

Kebschull, Dietrich

Article — Digitized Version

Entwicklungspolitik mit neuer Konzeption?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Kebschull, Dietrich (1975) : Entwicklungspolitik mit neuer Konzeption?,
Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 55, Iss. 3, pp. 114-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134788>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Dietrich Keschull

Entwicklungs- politik mit neuer Konzeption?

Der Zwang zur Qualitätssteigerung begleitet Egon Bahr seit seiner ersten Stunde als Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Viele erwarten von ihm grundlegend Neues. Aber noch ist nicht klar ersichtlich, ob er wirklich Neues bringen kann.

Der Minister hat sich mit Grundsatzklärungen und der Formulierung neuer Leitlinien bisher offensichtlich bewußt zurückgehalten. Dies führte nicht zuletzt dazu, daß über seine zukünftige Politik eine Fülle von Vermutungen und Interpretationen grassieren. Unterschiedliche Äußerungen darüber hat es in den letzten Wochen zur Genüge gegeben. Mit dem Leitartikel der Frankfurter Allgemeinen läßt

sich daher fragen: „Was plant Bahr?“

Anzeichen für einen grundsätzlichen Kurswechsel gibt es im Moment nicht. Allem Anschein nach wird sich auch die Politik Bahrs auf Eppers entwicklungspolitische Konzeption der Bundesregierung stützen. Sie soll unter dem Motto „Kurskorrektur, aber kein Wechsel“ fortgeschrieben werden. Doch dem so verpackten Ziel, möglichst wenig zu ändern, stehen tiefgreifende Verschiebungen der Weltwirtschaft und des politischen Kräfteverhältnisses im Wege.

Die Rohstoffpreisentwicklung hat das Selbstbewußtsein der bisher machtlosen Länder gestärkt. Alte Forderungen wie Rohstoffabkommen und Anbieterkartelle werden härter und intensiver diskutiert. Hinzugekommen sind neue Vorschläge, die – wie z. B. die Indexierung von Rohstoffpreisen – vor Jahren als völlig utopisch vom Tisch gewischt worden wären. Gestützt auf ihr großes Stimmpotential in internationalen Organisationen sind die Entwicklungsländer in der Lage, diese Diskussionen auf die Tagesordnung zu bringen und Abstimmungen zu ihren Gunsten herbeizuführen. Die neue Ordnung der Weltwirtschaft wird in den nächsten Monaten und Jahren zum Standardrepertoire aller großen Konferenzen gehören.

Die deutlicheren Forderungen und die neuen Kräfteverhältnisse müßten die Entwicklungspolitiker der Bundesrepublik zum Umdenken zwingen. Dies um so mehr, weil gleichzeitig eine Verlangsamung des Wachstumstempos in den Industrieländern zu befürchten ist und weil auch die außenpolitischen Schwächen der großen Industrienationen kaum zu übersehen sind. In dieser Situation ist es unerläßlich, die entwicklungspolitischen Aufgaben mit einer klaren und realistischen Grundauffassung anzugehen.

Minister Bahr muß daher schnellstmöglich entscheiden,

wie seine Politik aussehen wird. Dies gilt insbesondere für die Frage, ob eine stärkere Orientierung der Entwicklungspolitik an den deutschen Interessen vernünftig und realisierbar ist. Berechtigte Rohstoff- und Beschäftigungsziele der Bundesrepublik sollten bei der Entscheidung dieser Frage zwar eine Rolle spielen, aber es wäre voreilig, die Entwicklungspolitik diesen – möglicherweise recht kurzfristigen – Problemen völlig unterordnen zu wollen.

Entwicklungspolitik muß auch in Zukunft ein eigenständiger Bereich bleiben, der sich weder der Außen- noch der Wirtschaftspolitik völlig unterwirft. Die Gefahr einer solchen Unterordnung bestünde wahrscheinlich am ehesten, wenn man die in der Grundmotivation der Entwicklungshilfe an erster Stelle rangierenden ärmsten Länder der Welt weitgehend aus dem Aktivitätenkatalog ausklammern würde. Der vielgeschmähte „missionarische“ Eppler bot gerade für die Berücksichtigung der ärmsten Staaten immer eine gewisse Garantie. Egon Bahr sollte diese Linie fortsetzen.

Dabei müßte allerdings vor einer Überbewertung der verstärkt propagierten Dreiecksgeschäfte zwischen Bundesrepublik, Ölländern und den „least developed countries“ zugunsten der ärmsten unter den Entwicklungsländern gewarnt werden. Der „Trilateralismus“ kann die traditionellen Formen der Zusammenarbeit nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. Deshalb ist es an der Zeit, im Bonner Ministerium zu entscheiden, in welchem Verhältnis bilaterale und multilaterale Hilfe in Zukunft stehen sollen.

Angesichts der veränderten Konstellationen und der vielfältigen Fragen, ist es zu begrüßen, daß der Minister auf eine entwicklungspolitische Debatte im Bundestag gedrängt hat. Sie wird im Mai stattfinden. Bis dahin besteht Zeit, sich über die Fortschreibung oder Umschreibung klar zu werden.